

Liebe Leserin, lieber Leser,



Foto: Katharina Kreische

schöne neue Welt, haben Sie vielleicht mit Blick auf das Titelbild dieser Ausgabe der „Mitarbeiterin“ gedacht. Eine Frau trägt eine sogenannte Virtual-Reality-Brille, die es ihr erlaubt, in künstliche Wirklichkeiten abzutauchen, zum Beispiel in fremde Länder oder in längst zurückliegende Zeiten. Schön und gut, mögen Sie vielleicht auch denken, hat aber mit meinem Alltag wenig zu tun. Das mag stimmen, doch in vielen anderen Bereichen haben sich digitale Technologien längst durchgesetzt und unseren Alltag ebenso wie das Berufsleben umgekremelt. Auch Kirche und Ehrenamt haben sich durch die Digitalisierung bereits gewandelt und werden es weiterhin tun. Das Smartphone ist aus dem Leben vieler Menschen nicht mehr wegzudenken. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung noch vorangetrieben. Wo liegen die Chancen von digitalen Technologien wie beispielweise Künstlicher Intelligenz (KI), etwa in der Medizin? Und wo die Gefahren? Werden in der Zukunft intelligente Roboter die menschliche Arbeitskraft ersetzen? Diesen Fragen widmet sich die Autorin Marilis Kurz-Lunkenbein in ihrem Beitrag „Mensch versus Maschine?“, den Sie ab Seite 4 lesen.

Um die Zukunft geht es auch in dem Gottesdienst, den die Autorin Regina Groot Bramel für „Die Mitarbeiterin“ entworfen hat – genauer gesagt um die Zukunft unseres Planeten. „Gottes gute Schöpfung feiern“ ist der Wortgottesdienst überschrieben. Mit dem Feiern geht eine große Verantwortung einher: Wenn wir verantwortlich handeln, können wir zu Mitgestalterinnen der Schöpfung werden, wie die Autorin schreibt (ab Seite 10). Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind auch die Themen, die die kfd in diesem Jahr besonders bewegen – und das kann man vom 21. bis 27. September 2020 sogar wörtlich nehmen: In der Aktionswoche mit dem Leitmotiv „Frauen, wem gehört die Welt?“ sind kfd-Gruppen aufgerufen, einen nachhaltigen Pilger*innenweg zu gestalten.

Der Herbst ist die Zeit, danke zu sagen für Gottes gute Gaben. Die Autorin Beate Behrendt-Weiß nähert sich dem Thema einmal auf ganz andere Weise. „Alles in Butter“ heißt ihr Beitrag. Die Autorin weiß, dass Essgeschichten immer zugleich auch Lebensgeschichten sind. Daher hat sie eine Werkstatt zum biografischen Arbeiten rund um das Thema Essen entwickelt. Wie zentral das Thema in unserem Leben ist, zeigt sich schon an unserer Sprache – man denke nur Formulierungen wie „in Teufels Küche kommen“ oder „eine treulose Tomate sein“ (ab Seite 30).

Ich wünsche Ihnen, dass Sie viele Anregungen in dieser Ausgabe der „Mitarbeiterin“ finden, die Sie persönlich und Ihre Arbeit bereichern.

Ihre

Jutta Oster